

Weihnachten 2018

Kapuzinerkloster Münster | Br. Stefan Walser

I. Art. 1

Der erste Satz hat Ewigkeitsgarantie. Niemand soll ihn ändern dürfen. Niemals. Vor genau 70 Jahren wurde dieser erste Satz verhandelt, festgeschrieben und verabschiedet: *„Die Würde des Menschen ist unantastbar. Sie zu achten und zu schützen ist Verpflichtung aller staatlichen Gewalt.“* Artikel 1 unseres Grundgesetzes.

Ich kann mich noch sehr genau daran erinnern, wie ich Art 1 zum ersten Mal bewusst wahrgenommen habe. Damals im Gymnasium liefen einige politisch gerade erwachenden Oberstufenschüler, zu denen ich als Siebtklässler aufschaute, mit T-Shirts herum, auf denen groß und bunt stand: *„Die Würde des Menschen ist unantastbar.“*

Damals verstand ich die Reichweite nicht. Heute kann ich sagen: Ich wusste nicht, was unseren Verfassungsvätern und -müttern hätte Besseres einfallen können, als genau das an die erste Stelle zu stellen.

Wie kamen sie dazu die „unantastbare“ Menschenwürde als die absolute Grundlage der Bundesrepublik auszurufen? Sie kamen dazu, weil sie erfahren haben: Die Würde des Menschen ist antastbar. Weil sie alle Zeugen wurden wie in der NS-Zeit Menschen massiv entwürdigt, degradiert, getötet, vernichtet wurden. Die Würde des Menschen ist angetastet worden – diese Würde, die unantastbare.

II. Tagesgebet

„Gott, Du hast den Menschen in seiner Würde wunderbar erschaffen und noch wunderbarer wiederhergestellt“, so haben wir gerade im Tagesgebet von Weihnachten gebetet, das gut 1000 Jahre älter ist als Artikel 1.

III. Begründungen

Es gibt verschiedene Wege, politische und rechtsphilosophische, mit denen die Würde des Menschen und seine unveräußerlichen Rechte auf Leben, Freiheit, Glück begründet werden. Es gibt verschiedene Wege, die Hauptsache ist, dass wir überhaupt dahin kommen. Eine Begründung, die älteste und vielleicht auch die unmittelbarste ist ebendiese: *„Gott hat den Menschen in seiner Würde wunderbar erschaffen.“* Als Abbild Gottes schuf er uns, gottesebenbildlich und gotteskindschaftlich...

Eine andere Begründung, die zu denken gibt, stammt von einem Philosophen unsere Zeit: *„Die Menschenwürde gibt es, weil sie verletzt wurde.“* Will sagen: Es gibt im Menschen ein natürliches Empfinden dafür, dass eine Grenze nicht überschritten werden darf, wenn es um Menschen, um Personen geht.

Vor genau 70 Jahren wurde, noch vor dem Grundgesetz, auch die *Allgemeine Erklärung der Menschenrechte* verfasst: Recht auf Leben, Freiheit, Sicherheit, Eigentum; Verbot von Sklaverei, Folter, Todesstrafe. Rechte, die aus der Würde des Menschen entspringen. Und doch ist kein Jahr vergangen, in denen diese Rechte nicht angetastet wurden. Und doch gibt es zahlreiche Länder, die sich über den einen oder anderen der 30 Artikel einfach hinwegsetzen. Auch Trump ist der Meinung, Folter wäre ein Mittel, weil es ja „funktioniert.“

IV. Weihnachten: Antastbar – Unantastbar

Menschenwürde: unantastbar – und doch angetastet. Um alles in der Welt zu schützen - und überall auf der Welt gefährdet.

Es ist kein Zufall, dass das Tagesgebet von Weihnachten davon spricht. Die Weihnachtsgeschichte ist, wenn wir es einmal so lesen, eine einzige Reihe von Menschenrechtsverletzungen:

Unter politischer Fremdherrschaft werden Maria und Josef von ihrer Heimatstadt weg willkürlich durchs Land geschickt; Maria bringt ein Kind zur Welt ohne humanitäre Grundversorgung, eine Todesdrohung wird zur Fluchtursache gleich nach der Geburt. So wird Jesus von Nazareth geboren, der im Laufe seines Lebens noch zu spüren bekommt, wie (aus heutiger Sicht) beinahe alle Grundrechte angetastet werden: Recht auf freie Meinungsäußerung, Recht auf ein faires Gerichtsverfahren, Folter, Todesstrafe... Das Johannesevangelium fasst es zusammen –pars pro toto – in dem einen Recht, dem Recht auf Eigentum: „*Er kam in sein Eigentum, aber die seinen Namen ihn nicht auf.*“

Jesus von Nazareth – das Ebenbild so vieler Menschen, deren Würde und Rechte angetastet werden.

Jesus Christus – das Ebenbild Gottes. Gott selbst, der sich antastbar gemacht hat und berührbar. Gott hat sich in Jesus Christus mit der Menschheit identifiziert, um die Würde des Menschen nochmals sicherzustellen, wieder herzustellen. Sie kann angetastet werden. Aber sie kann niemals genommen werden.

V. Papst Franziskus

Papst Franziskus spricht in „*Evangelii Gaudium*“ wiederholt von der Würde des Menschen, für die wir Christen mit allen „*Menschen guten Willens*“ gemeinsam eintreten. Und er zeigt in „*Laudato si*“ konkret auf, wie wir menschenwürdig zusammenleben können auf diesem Planeten.

Auch er kennt keine tiefere Begründung als die von Weihnachten: „*Bekennen, dass der Sohn Gottes unser menschliches Fleisch angenommen hat, bedeutet, dass jeder Mensch bis zum Herzen Gottes erhöht worden ist [...] dass er ihm dadurch unendliche Würde verleiht*“ (EG 178)

Jesu Geburt hat der Menschheit Würde gegeben und er ruft uns auf, für die Würde jedes Menschen einzutreten, von vor dem Beginn seines Lebens bis nach seinem Tod. Und zwar zusammen mit allen Menschen guten Willens.

VI. Innerhalb der Grenzen der Menschenwürde

Was das Grundgesetz und die Allgemeine Erklärung der Menschenrechte festhalten, auch das was Papst Franziskus beschreibt, sind gleichsam nur die Grenzen, die auf keinen Fall angetastet und überschritten werden dürfen.

Aber auch innerhalb dieser Grenzen ist uns Menschen ein Leben in Würde zugesagt. Es gibt Dingen, bei denen kein Amnesty International einschreitet, die wir aber dennoch demütigend erleben, entwürdigend, unter unserer Würde als Kinder Gottes.

An Weihnachten dürfen wir uns klar machen: Ich habe eine Würde, die ich nicht verlieren kann, so wahr ich ein Mensch bin.

- Bei Gesichtsverlust und Scheitern – meine Würde bleibt mir.
- In extremer Belastungen durch Arbeit – oder ohne Arbeit – meine Würde bleibt.
- In allen Beziehungen, in Partnerschaft und in Intimität – meine individuelle Würde bleibt.
- Wenn ich nicht mehr alleine klarkomme, Hilfe brauche, meine Eigenständigkeit verliere – meine Würde behalte ich.
- Wenn ich vergesslich und alt werde; wenn ich sterben muss – meine Würde bleibt. Die Würde des Menschen ist unantastbar. In jeder Situation und Phase des Lebens.

VII. Schluss

Im Grundgesetz gibt es einen weiteren Artikel, der genauso wichtig ist wie Art 1, aber viel unbekannter – Art 79,3: „*Eine Änderung dieses Grundgesetzes, insbesondere eine, bei der Artikel 1 berührt wird, ist unzulässig.*“ Als Christinnen und Christen dürfen wir uns mit aller Kraft dafür einsetzen: „Die Würde des Menschen ist unantastbar.“ Und wir dürfen es an Weihnachten so sagen: Die Würde des Menschen ist **heilig** – geheiligt durch die Menschwerdung Gottes in der Heiligen Nacht.

Amen